

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.A. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr des Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 19.

Altensteig, Samstag den 14. Februar

1885

Frankreich und die Anarchisten.

Seit Jahr und Tag herrscht in Paris eine bedeutende Arbeitsnot, die eher im Zunehmen wie im Abnehmen begriffen ist. Infolgedessen ist die Unzufriedenheit unter den arbeitenden Klassen groß und naturgemäß stellen dieselben Vergleiche zwischen früher und jetzt an, die keineswegs zu Gunsten der Gegenwart ausfallen. Andernteils aber finden die anarchischen Wanderredner den Boden durch die Verhältnisse gut vorbereitet und auf den aufmerksamen Zeitungsleser, der von den vielen anarchischen Versammlungen und den dabei gehaltenen Reden lebt, muß das Ganze den Eindruck machen, als ob „etwas“ in der Luft liege.

Zweifellos ist eine der dringendsten Kultur-aufgaben der Gegenwart die Lösung gewisser sozialer Probleme, durch welche es dem Arbeiter ermöglicht wird, im allgemeinen Getriebe diejenige Sicherung seiner Existenz wiederzufinden, welche in früheren Perioden entweder als selbstverständlich betrachtet wurde oder die sich aus den kleineren Verhältnissen, in denen man sich früher bewegte, nahezu von selbst ergaben.

Keine Staatsform und kein Staatsmann hat ein diesen notwendigen Reformen dienendes unfehlbares Rezept. Es wäre deshalb zuviel, wollte man ein solches von der Regierung der französischen Republik erwarten. Da diese letztere aber, wie seit 1830 alle ihre Vorgängerinnen in der Herrschaft, aus einer Revolution hervorgegangen ist, darf man sich nicht wundern, wenn sich dieses ihres Ursprungs auch die darübenden Arbeiter erinnern, welche meinen, wenn sie abermals eine Revolution machten, würden sie die staatlichen Dinge anders und besser aufbauen können.

Die Geschichte der jüngsten Republik ist nicht gerade eine glänzende; die Besitzergreifung von Tunis, die zuguterletzt auf ein Börsenmanöver zurückgeführt werden mußte, wie es z. B. der mexikanische Feldzug Napoleons war, und der endlose tonkinische Handel haben die Kraft des Landes gelähmt und nur der ausgezeichneten Klugheit Jules Ferrys, der sich mit Deutschland auf guten Fuß zu stellen wußte, ist es zu danken, wenn Frankreich neuerdings wieder eine achtunggebietende Stellung im Rate Europas einnimmt. Die gehofften Segnungen der Republik für den Arbeiterstand sind aber ganz und gar ausgeblieben.

Es ist der republikanischen Regierung öfter zum Vorwurf gemacht worden, daß sie sich der in Paris besonders stark auftretenden anarchischen Agitation gegenüber recht duldsam verhalte und damit den revolutionären Bestrebungen Vorschub leiste. Vor acht Tagen versuchte doch eine Arbeiter-Deputation in die Deputiertenkammer einzudringen und für Montag abend war eine Massenversammlung der Arbeitslosen auf dem Plage der großen Oper angekündigt. Diese Thatsachen haben endlich die Regierung aufgerüttelt und sie das thun lassen, was sie ihrer Selbsterhaltung und der öffentlichen Ordnung schuldig war. Am Samstag wurden 20 Anarchisten verhaftet, weil dieselben in öffentlicher Versammlung zur Plünderung aufgefordert hatten; auch am Sonntag wurde eine größere Anzahl weiterer Verhaftungen vorgenommen.

Man hofft, daß dies als Schreckschuß wirken werde und es ist beachtenswert, daß der „Auschuß der arbeitslosen Arbeiter“, der von 84 Syndikatskammern und Gruppen erwählt worden ist, bereits am Samstag eine Erklärung erließ, wonach derselbe von der beabsichtigt gewesenen Massenversammlung abriet.

So dürfte diesmal der Sturm noch vorübergehen. Die französische Regierung aber hat die Pflicht, nicht nur die gewaltthätigen Versuche der Anarchisten niederzuhalten, sondern ihnen auch mit starker Hand vorzubeugen. Es ist dazu nötig, daß so viel Arbeitsgelegenheit wie möglich geschaffen werde — und dafür sind die zahlreichen von der Kammer bereits genehmigten öffentlichen Bauten besonders geeignet — daß aber ferner mit unerbittlicher Strenge gegen diejenigen vorgegangen werde, die eine Verbesserung des Arbeiterlozes durch öffentliche Plünderung oder sonstige Gewaltthaten anstreben.

Tagespolitik.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Es gilt in ununterrichteten Kreisen als sicher, daß das Kameruner Schutzgebiet eine ständige Garnison erhalten wird, und wir erfahren, daß auf der kaiserlichen Werft in Kiel die aus der Liste der aktiven Kriegsfahrzeuge gestrichene ehemalige gedeckte Korvette „Hertha“ als Kasernenschiff für 800 Mann hergerichtet wird, um demnächst nach Kamerun geschleppt zu werden. Die „Hertha“ ist vor reichlich 20 Jahren auf der Danziger Werft gebaut; sie ist ein Holzschiff und hölzerner Schiffe sollen in den Tropen gesunder und angenehmer sein, als die eisernen Schiffe.“

— Vom chinesischen Kriegsschauplatz meldet eine Depesche des Admirals Courbet aus Neelong, daß die Stellungen der Franzosen von 1000 bis 2000 Chinesen angegriffen worden seien. Der Feind sei nachdrücklich zurückgeschlagen worden mit einem Verluste von 200 Toten, unter welchen sich ein europäischer Offizier, angeblich ein Engländer, befunden hätte. Die Verluste der Franzosen sind nur ein (?) Toter und ein (?) Verwundeter. Vom 25. Januar bis 1. Februar hätten die Chinesen insgesamt 700 Tote und Verwundete. — Eine spätere Depesche meldet: Wir haben 5 Forts, welche vom Feinde ohne Kampf geräumt waren, durchsucht und zerstört. Wir haben sehr viel Proviant, Pulver und Munition vorgefunden. Eine Erkundung ergab, daß sämtliche chinesischen Streitkräfte in schnellem Rückzuge auf Langson begriffen sind. Unsere Verluste belaufen sich auf 21 Tote und 162 Verwundete.

— Das große Mißgeschick im Sudan beschäftigt in England noch alle Gemüter. Achttausend Mann neuer Truppen sollen dem General Wolseley zu Hilfe geschickt werden; aber wann werden dieselben an ihrem Bestimmungsort anlangen? und wird sich Wolseley bis zu ihrer Ankunft halten können? Das Ministerium hält fast täglich Sitzungen ab, es hat Wolseley freie Hand gelassen und nur angeordnet, daß der Feldzug so lange fortgesetzt werden solle, bis der Aufstand des Mahdi gänzlich niedergeworfen sei! Ein stolzer Befehl, dessen Ausführung die Herren, die ihn gaben, nicht zu übernehmen wagen würden.

— In Chicago sind gegenwärtig an 300 000 Arbeiter beschäftigungslos. Dies hat zu einer Reihe von Kundgebungen geführt, wobei die extremsten Kommunisten das letzte Wort hatten. Die Nachricht, daß in der genannten Stadt 700 mit Hinterladern bewaffnete Sozialisten nach preussischem Reglement eingerichtet und des Zeichens zum Losschlagen gewärtig seien, ist zwar durch angestellte Untersuchungen auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt worden, immerhin aber hat es sich als notwendig erwiesen, die Arsenale der Miliz mit Wachen zu versehen und zwei Batterien marschbereit zu halten.

Deutscher Reichstag.

* Der Reichstag beriet in seiner Samstag-Sitzung zunächst den Gesetzesentwurf, betrefend die Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes, welcher bezweckt, den im deutschen Gerichtsverfassungsgeetze nicht ausdrücklich ausgesprochenen Rechtsatz, wonach der ausländische Staat und dessen Oberhaupt der deutschen Gerichtsbarkeit nicht unterliegen, formellen Ausdruck zu geben. Im Hause wurden indessen verschiedene juristische, bezw. völkerrechtliche Bedenken erhoben und deshalb beschlossen, die Vorlage einer besonderen Kommission zur Vorberatung zu überweisen. Es folgten Rechnungssachen, wobei die prinzipielle Frage zur eingehenden Erörterung kam, ob Niederschlagungen von Rechnungsbüchern in der preussischen Militärverwaltung rechtlich durch Kabinettsordre zulässig seien, oder ob es in jedem Falle der nachträglichen Genehmigung des Reichstages bedürfe. Letztere Ansicht wurde von den deutschfreisinnigen Abgeordneten Meher-Halle und Richter-Hagen in einem besonderen Antrage vertreten, während die Rechnungskommission die bisher vorgekommenen Fälle dieser Art nicht beanstanden will, dem Hause aber empfiehlt, den Reichskanzler zu ersuchen, halbmöglichst das oft begehrte Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches vorzulegen. Die Kommissarien der Regierung und die Gegner des Antrages behaupteten, daß die betreffenden Ordres als Gnadenakte zu betrachten seien, und daß das Gnadenrecht des Königs von Preußen ein unbeschränktes sei; die Verteidiger des Antrages machten dagegen geltend, daß es sich hier nicht um ein Begnadigungsrecht der Krone, sondern um eine Geldfrage handle, bei welcher der Reichstag zur Mitwirkung berechtigt sei. Das Begnadigungsrecht, so wurde behauptet, sei kein unbeschränktes, sondern ein durch die Verfassung begrenztes. Die Diskussion über diese Frage dehnte sich außerordentlich weit aus und das Haus trat schließlich in seiner Mehrheit der letzteren Ansicht bei, indem es den Antrag Richter-Meher zum Beschluß erhob, gleichzeitig aber auch den Antrag der Kommission auf Vorlegung des von derselben bezeichneten Gesetzes genehmigte.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 13. Febr. Bei der Feuerwehrversammlung am Mittwoch abend trug Hr. Kommandant C. W. Luz den Rechenschaftsbericht vom letzten Jahr vor und gab zugleich eine Uebersicht über die Thätigkeit der Feuerwehr und des Verwaltungsrats derselben. Aus der Rechnungsablegung, die in früheren Jahren unterblieb, heben wir folgende Zahlen heraus: Einnahmen: Kassenbestand am 1. April 1884 57 M. 16 Pf., Beiträge der Stadtpflege pro 1883 und 1884 mit je 100 M. = 200 M., Zinsen und Strafgebühren 25 M. 10 Pf., zuf. 282 M. 26 Pf. Ausgaben: Anschaffung von Geräten (einer Stützenleiter, Gurten, Steigerseilen etc.), Reparaturen von Geräten, Fuhrlohn und Reinigung der Schläuche 179 M. 84 Pf. Aufwand auf den Besuch der Feuerwehreffeste in Freudenstadt und Neuenbürg, Verwaltungskosten 71 M. 14 Pf., zuf. 250 M. 98 Pf., und verbleibt nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen ein Kassenvorrat von 31 M. 28 Pf. — Die Anschaffung oben benannter Geräte war ein notwendiges Erfordernis und den Besuch der Feuerwehreffeste in den benachbarten Städten bezeichnete Redner als eine schuldige Pflicht, weil man bei der nächsten Jahr stattfindenden Jubiläumsfeier des 25jähr. Be-

nehmens der hiesigen Feuerwehr auf die Gegenbesuche rechnen dürfe. — Zur Hilfeleistung bei Brandfällen wurde die Feuerwehr im letzten Jahre glücklicherweise nicht gerufen, nichtsdessenweniger war sie sich ihrer Aufgabe voll bewusst und gab sich alle Mühe um im Falle der Not gerüstet und geübt dazustehen, und dem tödlichen und verheerenden Elemente des Feuers mit Mut und Besonnenheit entgegentreten zu können. Im letzten Jahre wurden 6 Uebungen abgehalten und zwar 2 Haupt- und 3 Schulübungen und 1 Nachtprobe. Der Verwaltungsrat hielt 4 Sitzungen ab und faßte u. a. die folgenden bemerkenswertesten Beschlüsse: 1) Zum Zwecke der besseren Handhabung des Wachdienstes bei Brandfällen soll ein Feuerwehr-Billet gebildet und 2) sollen, behufs der Förderung des Korpsgeistes Dienstaltersabzeichen für 5., 10., 15., 20. und 25-jährige Dienstzeit eingeführt werden. Die Abzeichen bestehen in silbernen und goldenen Bizen, welche auf dem rechten Vorderarmel des Rockes angebracht werden. Am Schlusse seines für die Sache der Feuerwehr sehr begeisterten Vortrages brachte Hr. Luz allen den Feuerwehrmännern, welche von Herzen dem Wahlsprüche huldigen: „Einer für Alle und Alle für Einen, Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr!“ ein 3faches Hoch aus. Die Versammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches und gewiß war jeder Teilnehmer von den in dem Vortrag eingeflochtenen zündenden Mahnworten über die Pflichten des Feuerwehrmannes angenehm berührt und ebenso gewiß wird ein jeder Bürger ein Gefühl der Beruhigung haben, daß bei der schönen Sache des Feuerlöschens ein stetes Fortschreiten in der Vervollkommnung angestrebt wird und die Leitung desselben hier in eifrigen Händen ist.

* Stuttgart, 10. Febr. Gestern fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung von Müllern aus allen Teilen Württembergs statt, welche beschloß, sich der in Sachen des Unfallversicherungsgesetzes von dem deutschen Reichsversicherungsamt vorgeschlagenen allgemeinen deutschen Berufsgenossenschaft des Müllergewerbes anzuschließen. Auf Bildung einer süddeutschen Berufsgenossenschaft, wie dies bei den meisten anderen Industriebranchen der Fall ist, wurde kein Antrag gestellt. Greglinger (Berg) wurde zur General-Versammlung der Berufsgenossenschaft nach Berlin als Delegirter der württembergischen Müllern designiert.

* Im Druck erschienen ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Abgaben von Brauntwein. Der Entwurf hat 46 Artikel. Die Steuer soll per hl. bei 50% Alkohol nach Tralles 13 M. 10 Pfg. betragen; für jede Statsperiode wird der Normalbetrag der Steuer durch das Finanzgesetz bestimmt. Der Entwurf ist mit eingehenden Motiven versehen. Es wird die Summe von 1210 000 M. als Reinertrag der Steuer veranschlagt (seither 510 000, somit Mehrertrag 700 000 M.) Ferner ist eine von dem Hrn. Finanzminister der Finanzkommission unter-

breitete summarische Uebersicht über die Rechnungsergebnisse der laufenden Verwaltung von 1883/84 unter Vergleichung mit den verabschiedeten Statsätzen erschienen. Darnach beträgt die Gesamteinnahme 54 750 734 M. 54 Pfg., die Gesamtausgabe 53 317 981 M. 6 Pfg., Ueberschuß 1 432 753 M. 48 Pfg. Im Statsjah waren die Einnahmen und Ausgaben mit 53 774 904 M. 79 Pfg. balanciert gewesen. Zu dem Mehr gegen den Voranschlag haben hauptsächlich die Forsten und die Eisenbahnen und Posten mit 911 434 M., respektiv mit 894 007 M. Mehrertrag beigetragen. Von den Berichten der Finanzkommission ist weiter erschienen der von Freiherr W. v. König erstattete über den Etat des Departements des Innern, Kapitel 20—44 des Hauptfinanzetats.

* Stuttgart, 11. Febr. Schon seit Ende voriger Woche spricht man hier von Dynamitattentaten, welche nach einem bei der Polizei eingelaufenen Schreiben unsere friedliche Stadt in Schrecken setzen sollen. Die Anschläge sollen dem Drohbrieife zufolge gegen das k. Residenzschloß, den Königsbau und das Palais des kommandierenden Generals gerichtet sein. Daß die Behörden diese Drohungen Ernst nehmen, geht daraus hervor, daß schon seit mehreren Nächten fleißig Patrouillen die Umgebung des Residenzschlosses abgehen, auch die Wachen verstärkt wurden und die Abzugskanäle in der Nähe der bedrohten Gebäude durchsucht worden sind. Man kann den Behörden für die Ergreifung solcher Vorsichtsmaßregeln nur dankbar sein, wird übrigens wohl das Richtige treffen, wenn man die Drohung unter die denkbar schlechtesten, frivolsten und bubenhaftesten Karnevalsecherze klassifiziert.

* Stuttgart, 11. Febr. Der 40 Jahre alte Bremser Merk von Schuffenried und dessen Ehefrau standen wegen Diebstahl resp. Hehlerei vor der hiesigen Strafkammer. Seit 1882 hat der Angeklagte während der Fahrt Güterwagen geöffnet und aus den darin befindlichen Kisten zc. Gegenstände aller Art gestohlen. Solche im Wert von über 300 M. lagen allein im Gerichtsfaal auf. Merk erhielt 3 1/2 Jahr Zuchthaus, seine Frau 6 Mon. Gefängnis.

* Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man unterm 10. Jan. aus Berlin: Die Wahl des Abg. Bayer ist auf Grund des eingelaufenen Wahlprotokolls von der Wahlprüfungskommission beanstandet worden, welche amtliche Ermittlungen über die Wahrheit der in dem Protest behaupteten Thatsachen beantragt. (In einzelnen Ortschaften sollen nach den Behauptungen des Protestes einzelne Wähler durch Versprechung von Getränken zur Stimmabgabe für Bayer veranlaßt worden sein.)

* Württemberg's stärkster Mann Sönewein geht demnächst nach New-Orleans, wohin er während der Weltausstellung mit 800 Dollars per Woche engagiert ist.

* Neckargartach, 10. Febr. Ein hiesiges lediges Frauenzimmer war schon längere Zeit

bei einem alleinstehenden Israeliten in Mannheim im Dienst. Vorige Woche starb letzterer, nachdem er über sein, über einige Hunderttausende betragendes Vermögen folgendermaßen verfügt hatte: Ein hier ansässiger Mann, Bruder genannten Frauenzimmers, der seither das Kraut-einschneiden neben seiner Delonomie betrieb, erhält 50 000 Mark, alles übrige die langjährige Haushälterin, die im Alter zwischen vierzig und fünfzig Jahren steht.

* (Verschiedenes.) In Hohenberg bei Ellwangen stürzte unlänglich des Beiseiteschaffens von Bauschutt eine Mauer auf einen Bürger und brachte ihm solche Verletzungen bei, daß er nach 2 Stunden verstarb. — Als ein Flaschner in Kirchberg a. d. J. kürzlich aus Geschäft gehen wollte und Thüren und Fenster öffnete, fand er einen ganz in der Ausdrucksweise der Anarchisten mit Kreide an drei Thüren seines Hauses angeschriebenen sogenannten Brandbrief vor, der der Stadt Kirchberg mit einem Racheakt drohte und völlige Einäscherung in Aussicht stellte.

Deutsches Reich.

* (Attentate auf Gendarmen.) Nach einer Nachricht aus Emmendingen wurde in Oberprechtal (Walbkircher Thal) ein Gendarm von Walbkirch von einem herumziehenden Stromer mittelst Revolvergeschüssen schwer verletzt. Auf den Thäter wird gefahndet. — Wie von Königsteele gemeldet wird, wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag auf die Gendarmen Hoffmann und Menzel auf einem Patrouillengang in der Nähe einer Wirtschaft auf Stallecken mehrere Schüsse abgefeuert. Der Gendarm Menzel blieb auf der Stelle tot, während der Gendarm Hoffmann durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verwundet wurde. Die Thäter haben die Flucht ergriffen.

* Ueber das Attentat auf einen badischen Gendarmen wird der „B. L. Z.“ aus Brechtal geschrieben: Der in Elzach stationierte Gendarm Huber war Montag vormittag auf einem Patrouillengang dahier, als er auf der Höhe gegen Gutach einen Fremden, dem Anschein nach einen besser gekleideten Handwerksburschen erblickte, welcher bei dem Anblick des Gendarmen sofort die Flucht ergriff. Besterer folgte ihm daraufhin. Doch die Flucht des Fremden war nur eine scheinbare. Als derselbe aus dem Bereiche des letzten Hofes und dem Walde nahe war, ließ er den Gendarmen auf etwa 3 Schritte nahe kommen, machte jodann Front, zog plötzlich einen Revolver und schloß auf den Gendarmen, verwundete denselben jedoch nur leicht an Kopf und Ohr. Hierauf sprang er weiter und verschwand hinter einer Holzbeuge. Trotz seiner Verwundung lud Gendarm Huber sofort das Gewehr. Während er sich zur weiteren Verfolgung aufmachte, tauchte der Fremde plötzlich wieder auf. Ein zweiter Schuß trachte, welcher den Gendarm schwer am Arm verwundete. Nun entfaul dem Schwerverwundeten das

Ein Waldgeheimnis.

Erzählung von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der junge Mann ließ alle Bekanntschaften aus der vergangenen Zeit und den gedachten Verhältnissen an seiner Erinnerung vorüberziehen, ohne zu einem Resultate zu kommen. Aus seinem Sinnen ward derselbe durch die Unruhe des eigenen und das Bellen eines fremden Hundes, sowie das „Buh“ und „Muh“ von Kühen emporgerrüttelt.

Als er aufschah, fand er sich mitten in einer Kuhheerde, welche zu beiden Seiten des Wegeß im Walde weidete. In einiger Entfernung stand auch der hiedere Hüter des gehörnten Viehes. Karl Banger ging auf den schon alten Mann zu und als er ihm näher gekommen, entspann sich folgender Dialog zwischen beiden:

„Guten Tag, Alter!“ sagte der Jäger.
 „Großen Dank, recht großen Dank auch!“ erwiderte der Hirte.
 „Wer waren die Leute, die hier vor kurzer Zeit an Euch vorübergeritten sind?“
 „Die neue Herrschaft auf Margarethenhof!“
 „Wie nennt sich dieselbe?“
 „Kann's nicht sagen!“
 „Margarethenhof ist ein Gut, wie?“
 „Rittergut — ja!“
 „Wem gehört das Vieh?“
 „Dem Herrn Oberförster.“
 „Wie weit ist es noch bis zur Oberförsterei?“
 „Einen guten Hundeblass.“
 „Ist der Oberförster zu Hause?“

„Soll's meinen.“
 „Dank Euch — Adieu!“
 „Nicht Ursach! — Adjes auch und glückliche Reise,“ antwortete der Hirte.

Karl Banger war zu gut mit den Eigentümlichkeiten der Landleute dieser Gegend bekannt, um etwas Besonderes an den Antworten des Hirten zu finden. Nahe dem Ziele, ließ er jetzt alles andere bei Seite und schritt rüstig weiter.

Unser junger Mann überwand den guten „Hundeblass“ sehr bald. Eine Waldlichtung neben dem Wege eröffnete ihm die Aussicht auf einen größeren Wirtschaftshof, dem er sich ohne weiteres Bestimmen zuwendete. Als er denselben erreicht und das Einfahrtsthor öffnete, ward er sofort von einem vielstimmigen Hundekonzert begrüßt.

Einige im Hofe anwesende Leute brachten die Köter zur Ruhe. In dem die hintere Seite des Gebäudes bildenden Hause ward ein Fenster geöffnet und in demselben ein Mann sichtbar.

„Nur hierher, Banger; — nur gleich zu mir herein!“ rief derselbe. Der Jäger kam der Aufforderung nach und stand gleich darauf vor dem Oberförster von Esphenholt dem Jüngeren, welcher mit sichtlicher Freude seine beiden Hände ergriff.

„Willkommen, Banger!“ begrüßte derselbe den jungen Mann, herzlich willkommen, mein alter Leidensgefährte. Wie Sie sehen, habe ich Sie nicht vergessen und auch nicht aus den Augen verloren. Nehmen Sie Platz und wie Sie da sind, erst eine kleine Erfrischung.“

Der Oberförster drückte den Angelandten auf einen Sessel nieder, rief einen Aufwärter herein und gab demselben die nötigen Befehle, welche sich auch auf den von dem Oberjäger mitgebrachten Hund ausdehnten. Der Mann übernahm den letzteren und ging wieder hinaus.



Gewehr und derselbe war selbst auf Hilfe angewiesen. Der Attentäter blieb noch einen Augenblick stehen und rief dem Verwundeten zu: „Hast Du genug? Wenn's nicht langt, hab' ich noch mehr!“ und verschwand dann im nahen Wald. Nach der Angabe, welche der Gendarm machte, ist der ruchlose Verbrecher ein Mann von 20—22 Jahren; er trug bessere Kleidung und eine hohe Mütze. Allem Anschein nach hat man es hier mit einem geriebenen Verbrecher zu thun, auf den vielleicht gefahndet wird und der, auf alle Verfolgung gefaßt, seiner Verhaftung den kräftigsten Widerstand entgegenzusetzen beabsichtigt. Hoffentlich gelingt es, bald des Thäters habhaft zu werden.

* In der „Konst. Ztg.“ wird darüber geklagt, daß ein Gemeinde-Vorstand bei einer Holzverkäufung in Hinterhausen für 6 Ster Buchenscheiterholz über 100 M. zahlte, wodurch es Unbemittelten nicht möglich wurde, ihr geringes Bedürfnis einzukaufen. — 68 M. für ein Klotter Brennholz! Na ja, das müßte Mode werden!

* Der noch ganz jungen Frau eines Hofbauern an der Steig bei Lautenbach, Amt Oberkirch, begegnete dieser Tage das Unglück, daß ihr beim Anstreichen eines Zündhölzchens etwas Phosphor auf eine Stelle des Fingers spritzte, an der sie sich kurz vorher geschnitten hatte. In wenigen Stunden schwoll der ganze Arm an und teilten sich am Tage die Schmerzen und Geschwulst dem ganzen Körper mit. Den Anstrengungen des Arztes ist es gelungen, die Frau nach 3 Tagen außer Gefahr zu bringen.

* Aus Bayern, 6. Febr. Wie berichtet wird, soll die auf der am 21. Jan. in Regensburg abgehaltenen landwirtschaftlichen Versammlung beschlossene Resolution zu Gunsten höherer Getreidezölle weit über 40 000 Unterschriften aus Bayern gefunden haben.

* (Ueber eine verlorene Wette) wird aus Franken geschrieben: In einem Dorfe in der Nähe von Dörsenurth kam es infolge eines Scherzes zu einem kostspieligen Prozeß. Ein Handelsmann namens Heidenheimer bot öffentlich im Wirtshause ein paar fette Ochsen aus und versprach, die Ochsen dem zu geben, der ihm sofort sagen könne, wie viele Pfennige 400 Thaler ausmachen. Ein Bauer gab sofort die richtige Lösung und verlangte die Ochsen. Heidenheimer erklärte nun das ganze für einen Scherz und gab die Ochsen nicht her. Der Bauer wurde klagbar und hat in 1. Instanz und nun auch in 2. beim Oberlandesgericht Bamberg den Prozeß gewonnen. Heidenheimer muß nicht nur den Wert der Ochsen, sondern auch noch die nicht geringen Prozeßkosten bezahlen.

* (Hohes Alter.) In Altoona starb Ende voriger Woche Anna Marie Meyer im Alter von 106 Jahren 1 Monat und 15 Tagen.

Ausland.

* In Wien ist dieser Tage der Nachlaß

des Frauenmörders Hugo Schenk verauktioniert worden. Der Erlös betrug gegen 230 Gulden. Es befanden sich unter den versteigerten Objekten 7 elegante Anzüge, eine silberne und eine goldene Kette, 8 Damen-Taschentücher mit verschiedenen Initialen, und sein Notizbuch, in welchem die verschiedenen Daten und Orte verzeichnet stehen, an denen sich Schenk mit seinen Opfern treffen wollte.

* Rom, 12. Febr. Nach dem „Popolo Romano“ erklärte England den Feldzug im Sudan allein fortsetzen zu wollen. Die die Küste des Roten Meeres bewachenden italienischen Truppen würden demnach die Zahl von 3000 Mann nicht übersteigen. In Neapel hat die zweite Expedition die Einschiffung begonnen und geht morgen in See.

* (Ein Hund durch Raben getötet.) Der Glasmeister Magie in Aniche (im Departement Nord) hatte einen mittelgroßen Hund. Dieser Tage verließ derselbe das Haus seines Herrn und lief nach einem Felde bei der Glashütte. Plötzlich hörte Hr. Magie wütendes Gebell und dann Geheul und sah seinen Hund von einem großen Fluge Raben angegriffen, welche sich anschickten, ihn zu zerfleischen. Magie mußte sich mit einem Knüttel bewaffnen, um die Angreifer zu verjagen. Der Hund war jedoch so hart mitgenommen, daß er verendete. Hals und Nacken waren bis auf die Knochen zerhackt. Die Raben waren infolge der hohen Schneelage so ausgehungert, daß sie das Tier angegriffen.

* London, 12. Febr. Wolsseley telegraphiert: Die Engländer unter Garle nahmen nach fünfständigem Kampfe sämtliche Position des Feindes und erbeuteten zehn Standarten. Garle und Oberlieutenant Eyre fielen bei der Erstürmung.

* Gordon's Tod. Die letzten Nachrichten aus dem Sudan lassen keinen Zweifel darüber übrig, daß Gordon, der „Held von Khartum“, wie die englischen Blätter ihn mit Recht bezeichnen, bei der Einnahme der Stadt durch die Truppen des Mahdi gefallen ist, nicht im ehrlichen Kampfe, sondern unter dem Dolche eines Verräters. Ein von dem Obersten Boscawen in Subat abgeandeter Bote berichtet, ein verräterischer Pascha habe die Besatzung von Khartum bis nach Daburman hin marschieren lassen unter dem Vorgeben, daß auf dieser Seite ein Angriff des Mahdi zu erwarten sei, ein anderer Pascha habe währenddessen die Thore Khartums öffnen lassen, die Aufständischen seien mit großer Macht in die Stadt eingedrungen und General Gordon habe in dem Augenblick, als er das Regierungsgebäude verlassen, einen Dolchstoß erhalten. — Nach Mitteilungen der von Oberst Wilson aufgenommenen Flüchtlinge aus Khartum öffnete Faragh Pascha dem Mahdi die Thore der Stadt. Als Gordon hörte, daß die Truppen des Mahdi in die Stadt einbrängen, stürzte er aus dem Palaste, um das Nähere zu erfahren, wurde aber, als er die

Schwelle seiner Wohnung überschritt, getödtet. Ein unbeschreiblich wildes Gemetzel erfolgte. Gordons Anhänger und deren Frauen wurden ermordet, die Kinder mit den Speeren gespießt. Auch alle Verwandten der 500 Soldaten, welche unter Rasri Pascha den Engländern bei Subat Bestand leisteten, wurden massakriert. In den Straßen von Khartum floß das Blut. Das Gemetzel dauerte mehrere Stunden. Die große Masse der Truppen ging zum Mahdi über, dessen Führer sofort die Stadt in Verteidigungszustand setzten. Khartum kann jetzt nur nach einer regelrechten und langwierigen Belagerung eingenommen werden. — Die „Times“ erklärt es für notwendig, eine dauernde Regierung unter englischem Einflusse zwischen dem Nil und dem Roten Meere zu etablieren, ungeachtet der Schwierigkeiten und der Kosten. Die Errichtung einer solchen Regierung in Khartum sei wesentlich für die dauernde Pazifizierung des östlichen Sudan.

* Newyork. Die Rückwanderung aus den Vereinigten Staaten nach Europa nimmt unter dem Druck der andauernden Geschäftsknappung gegenwärtig erhebliche Ausdehnung an, und die niedrigen Fahrpreise für Deckpassagiere geben der Bewegung einen weiteren Impuls. Die scheidenden Einwanderer bestehen hauptsächlich aus Deutschen, Italienern, Polen und Ungarn, die sich beklagen, daß sie keine Arbeit mehr bekommen können.

* Iowa. Ein schrecklicher Fall von Lynchjustiz trug sich vor kurzem in Iowa zu. Im vorigen April wurde ein bejahrter Krüppel, namens Jefferson, von seinem Sohne Cicero und seinen beiden Schwieger söhnen mit großer Brutalität ermordet. Der Prozeß gegen die Verbrecher war so in die Länge gezogen worden, daß die Bevölkerung wütend wurde. Mitten in der Nacht umzingelte ein Bödelhaufen das Gefängnis und durchbrach eine Mauer. Nachdem die Menge hineingeströmt war, wurden zuerst die Gefängnisbeamten eingeschlossen, dann die Zellen erbrochen und die beiden Schwieger söhne erschossen, deren Leichen alsdann draußen gehängt wurden. Schließlich wurde Cicero mit einem Strick um den Hals ins Freie gezerrt und auf einem öffentlichen Platze aufgehängt.

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schranzen-Rettel vom 11. Febr.			
Neuer Dinkel	7 —	6 75	6 50
Haber	7 50	7 40	7 30
Gerste	8 40	8 20	8 —
Bohnen	8 30	8 05	7 70
Weizen	9 30	9 —	8 70
Roggen	9 50	9 25	9 —
Welschhorn	—	8 —	—

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 11. Febr.	
1/2 Kilo Butter	65 Pfg.
2 Eier	11 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer, Altensteig.

„Ich hoffe doch“, fuhr der Oberförster zu Zanger gewendet fort, „Ihnen wie ich es wünschte, durch dies Kommando einen Dienst erwiesen zu haben. Ich ging schon lange damit um, Sie zu mir zu nehmen. Doch meine früheren Stellen waren nur provisorisch und auch hier habe ich lange auf die Bestallung warten müssen. Nun sind wir jedoch schon seit Neujahr so weit und ich habe die erste Gelegenheit benutzt, meinen Entschluß in betreff Ihrer auszuführen. Ich denke das Rechte getroffen zu haben.“

„Nicht so ganz, Herr Oberförster“, antwortete Karl Zanger lächelnd, „ich bin in der Kompagnie allerdings gegen meine Neigung verblieben, um durch die Kompetenzen meiner Charge das sichere Fundament für meine Angehörigen bilden zu können, sich durch Handarbeiten zu ernähren. — Ich erkenne Ihre Güte dankbar an, Herr Oberförster und bitte, meine Offenheit nicht unrichtig zu deuten.“

„Wir werden uns schon verständigen, lieber Karl“, erwiderte der Oberförster, „da ich von Ihren Verhältnissen unterrichtet war, konnte mir doch nicht einfallen, dieselben noch ungünstiger zu gestalten als sie bereits lagen. Das Kommando zum Fortschritt auf unbestimmte Zeit ist nur die Einleitung zur Hauptsache. Ich weiß, Sie reiten gerne und habe nicht vergessen, daß Sie sich früher eine herrliche Försterstelle wünschten. Nun, in meinem Revier befindet sich eine solche; der Inhaber ist bereits alt; die Stelle selbst jedoch, wie soll ich gleich sagen, eine Art Sinécure, mit Berechtigung zum Betriebe einer größeren Gutswirtschaft. Vor der Hand beabsichtige ich jedoch, Sie als Sekretär zu beschäftigen, was Ihnen bei freier Station eine gute Zulage einbringt; die wird Sie in den Stand setzen, für Ihre Angehörigen mehr als bisher zu thun! Ist es so recht?“

„O, Herr Oberförster“, rief Zanger freudig erregt, „jetzt habe ich

keine Worte, welche im Stande wären auszudrücken, was ich empfinde. Meine kühnsten Wünsche sind übertroffen.“

Der Oberförster winkte abwehrend mit der Hand. Schneller als hiedurch ward das Gespräch indessen durch das Wiedererscheinen des Aufwärters unterbrochen, welcher eine Platte mit den Bestandteilen eines guten Bespers brachte.

Karl Zanger ließ sich nicht erst zum Zugreifen nötigen. Sein Wirt und Borgesetzter ging ihm mit gutem Beispiele voran. Während man auf diese Weise einem, wenigstens von Zanger, gefühlten Bedürfnisse genügt, ward die Unterhaltung auf das Gebiet alter Erinnerungen übertragen. Jeder der beiden jungen Männer gab einen kurzen Abriss der Begebenheiten, welche er erlebt, seit man sich nicht gesehen. Auch der Väter ward natürlich dabei gedacht.

Schließlich suchte Herr von Espenholz den befreundeten Untergebenen mit den örtlichen Verhältnissen vertraut zu machen. Er nannte zu diesem Zwecke verschiedene Namen unter kurzen Bemerkungen über deren Träger und erwähnte auch der neuen Herrschaft auf dem benachbarten Margarethenhose. Zanger ward dadurch veranlaßt, von seiner Begegnung mit einigen Gliedern derselben im Walde Mitteilung zu machen.

„Ich war noch nicht so glücklich, diese Egons in der Nähe zu sehen“, bemerkte der Oberförster dazu, „und trage, aufrichtig gesprochen, auch kein Verlangen, sie kennen zu lernen. Ich habe, wie mein Bruder es nennt, ein Vorurteil gegen dieselben.“ — „Egon — Egon?“ meinte Zanger, „auch der Name kommt mir bekannt vor; ich muß denselben schon gehört haben.“ — „Beicht möglich“, erwiderte der Oberförster achselzuckend. „Ihre Garnison ist ja auch Hafentadt, vielleicht haben sich die Leute einmal vorübergehend in derselben aufgehalten. Sie sind jedoch ohne Bedeutung für uns.“

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig Stadt.
Holz-Verkauf
Am Mittwoch den 18. Febr.
nachmittags 2 Uhr



auf dem
hiesigen
Rath-
hause
aus

Geiseltmann Abteilung 1:
63 St. Nadelnholz
mit 27,34 Fsm.,
7 " Eichen mit 1,4 Fsm.,
69 " eichene Wagnerstangen,
367 " Baustangen,
1312 " Hopfenstangen,
1838 " Reisstangen und
ca. 40 Am. tannene Prügel.
Den 12. Febr. 1885.

Gemeinderat.
Vorstand Welker.

Grömbach.

Am
Montag den 16. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr
werden auf dem hiesigen Rathaus

**330 Stück
Hopfenstangen**
aus dem Gemeindegeld verkauft.
Liebhaber sind eingeladen.
Schultheiß Koh.

Schernbach.
**Die Befuhr von Laub-
hölzern und Schnittwaren**
von der Böhmischen Mühle auf den
Bahnhof Nagold habe ich für das
Jahr 1885 zu vergeben und sehe
schriftlichen Offerten pr. 200 Ztr.
Waggon bis längstens 20. Februar
entgegen.

H. Böding.

Altensteig.

Krieger- Verein.

Nächsten Sonntag den 15. d. M.
nachmittags 3 1/2 Uhr
findet im Gasthaus z. Waldhorn
eine

Versammlung

statt. Wegen besonderer Veran-
lassung werden die Mitglieder zu
zahlreicher Beteiligung freundlich
eingeladen vom

Vorstand.

Altensteig.

Heute Samstag



**Wickel-
suppe,**
wozu freundlichst

einladet

Scher
zum Löwen.

Altensteig.

Sonntag den 15. Febr.
nachmittags 3 Uhr

Rekruten-Versammlung
in der Linde.

Altensteig.

Schuhschmiere

empfehlen billigt
Conditior Flaig.

Berned.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 7. ds. Mts. verstorbenen
Johann Georg Mast, gewesenen Hirschwirts hier
werden die Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen **innen zehn
Tagen** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung aufgefordert.
Den 12. Februar 1885.

R. Amtsnotariat.
Dengler.

Altensteig Stadt.

Verkauf einer Rotgerberei.

Christian Schäfer, Rotgerbers Witwe dahier, bringt am
Dienstag den 24. Februar d. J.
nachmittags 3 Uhr

im öffentlichen Aufsteich auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:
Gebäude:

- Nr. 234. — a 91 qm Hofraum,
— a 91 qm
1 a 82 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit
5 Gruben und 2 Farben, an
der Rosenstraße, B.B.N. 3400 M.
Nr. 234 A. Die Hälfte an 33 qm einem einstöck. Trocken-
schopf beim Haus, B.B.N. 120 M.
Nr. 214 A. Ein Drittel an 59 qm einer einstöckigen Rot-
gerberwerkstätte am Mühlbach, B.B.N. 200 M.
Nr. 222. Die Hälfte an einer in Wohnhaus Nr. 222 befindlichen
Rotgerberwerkstätte, nebst der Hälfte an 37 qm Hof-
raum zu Bohgruben am Mühlbach, und

Garten:

B.Nr. 162. 90 qm Gemüsegarten beim Haus,
wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlungs-
bedingungen günstig gestellt sind und bei annehmbarem Angebot der Zu-
schlag sofort erteilt wird.
Den 13. Februar 1885.

Ratschreiberei.
Stadtschultheiß Welker.

Altensteig. — Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur
Hochzeits-Feier

unserer Kinder
Martin und Katharine

laden wir Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 17. Februar
in das Gasthaus zum Schiff in Altensteig
freundlichst ein.

Die Eltern:

Friedrich Klais, **Johannes Brenner,**
Fuhrmann in Altensteig. Bauer in Egenhausen.

Portrait Fürst Bismarck

zum 1. April 1885.

In dem bekannten Portrait-Verlag der Hofbuchhandlung Herrn.
J. Meidinger in Berlin erschien soeben das höchst charakteristische

Brustbild

des deutschen Reichskanzlers

das den großen Staatsmann sprechend ähnlich in Lebensgröße, und
zwar in Interims-Uniform mit dem Orden pour la mérite mit Eichen-
laub und dem eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, wiedergibt und allen
Patrioten, ohne Ansehen der politischen Parteilichkeit, als Wandschmuck
umso mehr willkommen sein wird, als das von dem Maler G. Engelbach
lithographierte Bild mit dem Wappen und Wappenspruch des Fürsten,
sowie mit dessen Facsimile geziert ist und in bester Ausführung zu dem

nur 3 Mark

durch jede Kunst-, Buch- und Stolportage-Handlung zu beziehen ist.
Künstlerisch vollendete, squarellierte Porträts kosten nur 5 M.
Maler G. Engelbach ist vor allem auch durch seine meisterhaften
Porträts des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen und der Kron-
prinzessin in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Verlag der Hofbuchhandlung Herrn. J. Meidinger
in Berlin C., Niederwallstrasse 22.

Altensteig.

Der Unterzeichnete hat ca. 30 Ztr.
gut eingebrachtes

H E W

(wovon die Hälfte Kleeheu) zu ver-
kaufen.

• Karl Witzemann.

Altensteig.

Den Boden im Rosengarten
verkauft am Sonntag nachmittag
um 4 Uhr in der „Rose“
Becker.

Bengenloch.

800 M.
Pfleggeld hat sogleich
anzuleihen

Christian Kalmbach.

Altensteig.

Die mit vielen neuen und schönen
Designs versehene

**Tapetenmuster-
Karte**
pro 1885

ist eingetroffen und liegt zu
gefl. Benützung bereit.

Achtungsvoll
Theod. Becker,
Sattler u. Tapezier.

1000 Mfrk. zahlen wir
beim Gebrauch von
**Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser**

à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. S. Goldmann & Cie.,
Dresden. — Zu haben in
Altensteig bei
Wilh. Niefer.

Revier Ehmlingen.

Stammholzverkauf.

Am Montag den 16. Febr.
vorm. 10. Uhr

im Gasthaus z. Schwanen in Pfalz-
grafenweiler aus Längenhardt, Sat-
telacker und Pfahlberg:

423 Langholzstämme 1.—4.
kl. mit 290 Fm., 248 Fm.
5. kl. mit 53 Fm., 51 nor-
male Sägklöße mit 39 Fm.
und 35 Ausschukklöße mit 25
Fsm.

Schwabenkalender

bei **W. Niefer.**

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 12. Febr.: Friedrich Braiser,
Samenhändler von Gönningen,
Oberamts Tübingen, im Alter
von 49 Jahren.

Den 12. Febr.: Christian Friedrich
Hensler, Sohn des Färbers Wil-
helm Hensler, im Alter von 2
Jahren 2 Monaten 20 Tagen.
Beerdigung Sonntag nachmittag
2 1/2 Uhr.

Frankfurter Goldkurs
vom 11. Februar 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 18—22
Englische Sovereigns 20. 37—42
Russische Imperiales 16. 70—75
Dollars in Gold . . . 4 17—21
Dufaten 5 57—62